

Mathema im Technikmuseum:

Ist Mathematik die Sprache der Natur?

Ist Mathematik die Sprache der Natur oder eine Erfindung des Menschen? Die Ausstellung »mathema«, die noch noch bis August 2009 im Deutschen Technikmuseum zu sehen ist, versucht, Antworten zu finden und zeichnet ein neues, lebendiges Bild der mathematischen Zusammenhänge.

Bei der Ausstellungskonzeption hat Monika Kothe, Professorin am Fachbereich VI, Informatik und Medien, beratend mitgewirkt. Insbesondere wurde von ihr – gemeinsam mit Studierenden – die Machbarkeit von innovativen Exponaten evaluiert. Zwei TFH-Exponate schafften es dann auch in die Ausstellung.

»Der mathematische Flug«

Besucher können hier als großer Vogel über Wien fliegend ihre Kreise ziehen. Erfolgreich und medienwirksam präsentiert wurde der »Flight Vienna« bereits an der Langen Nacht der Wissenschaften. Jetzt stehen unterschiedlich große

Flügelpaare zur Verfügung, so dass auch Kinder einen Flug wagen können. Grundidee und Assets stammen von der Firma tisk_media aus Österreich, die Gestenerkennung des Flügelschlags mittels Webcams wurde



Virtueller Flug über Wien

von Dipl.-Inf. Stefan Hampel in seiner TFH-Diplomarbeit, im Studiengang Medieninformatik entwickelt.

Die immersive Projektionsumgebung stammt von Prof. Heinrich Godbersen, der über Low-Cost Lösungen für Virtual Reality Systeme forscht. Das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« hat darüber unter dem Titel »Sturzflug für jedermann« berichtet. Das jetzige Exponat wurde auch in der 3sat Wissenschaftssendung »nano« vorgestellt.

Das zweite Exponat »Binär ist primär« führt mittels eines Videos in die binären Zahlenoperationen ein. Es wurde von Martin Manski, Bozenko Poljaric, Feridun Temizkan und Rajko Winkler, als Multimediaprojekt bei Prof. Monika Kothe erstellt.

Prof. Dr. Heinrich Godbersen, FB VI

» Weitere Informationen unter:
www.mathema-ausstellung.de
www.godbersen.eu
www.tfh-berlin.de/~kothe

Psychologie für die Managementkarriere

Der Fachbereich I bietet für Studierende im Dualen Studiengang BWL »Arbeits- und Organisationspsychologie II« an, darin geht es um Bewerberauswahl, Assessment-Center und Testdiagnostik. Zu einer Gesprächsrunde über diese Themen lud Prof. Reinhard Barrabas den Referenten Michael Wolschon ein, der Mitglied der Geschäftsleitung der STRABAG in Berlin ist. Michael Wolschon schilderte seine beruflichen Stationen vom Berufsanfänger bis zur Position mit Führungsverantwortung. Erfolgsfaktoren waren dabei:

1. Berufsbegleitendes Coaching. Obere Führungskräfte sind oft einsam, sie können sich über emotional besetzte, die eigene Person betreffende Fragen weder mit Vorgesetzten noch mit nachgeordneten Mitarbeitern oder Kollegen gleicher Ebene unterhalten. Da ist ein Coach als Sparringspartner schon sinnvoll. Er kann von außen auf Probleme schauen, das hilft gegen den bekannten Tunnelblick.

2. Beim Wechsel von der Deutschen Bank zu DeTe Immobilien wurde Michael Wolschon Chef von neun Führungskräften. Bereits in der zweiten Woche im neuen Unternehmen führte er mit seinen Mitarbeitern ein Seminar durch, in dem er selbst Teilnehmer war. Es ging um gegenseitiges Kennenlernen, wechselseitige Vorstellungen zu Fragen von Führung und Kooperation sowie Wünsche aneinander. »Als am Tag danach Mitarbeiter N. mit einem Sachproblem in mein Büro kam, konnten wir sofort miteinander arbeiten. Wir brauchten uns nicht mehr abtasten. Wir kannten uns«, so Wolschon.

3. »Es ist schon passiert, dass ein kurzer Anruf von einem Kollegen, den ich seit meinem Studium kenne, einen Riesenumsatz generiert hat«, erzählt Michael Wolschon. Für den Kontakt mit Vorgesetzten gilt: Not too much respect! Seien Sie offensiv, freundlich, verbindlich. Sich verkriechen im Unternehmen geht nicht. Man kann nicht nicht kommu-



»ABO-Psychologie« bei Prof. Barrabas (Bildmitte)

nizieren. Wenn Sie Kritik haben, bringen Sie gleich konstruktive Vorschläge mit!

Neuere Untersuchungen zur psychologischen Wirkforschung bestätigen das, was der bedeutende Psychologe Carl Rogers schon vor 50 Jahren gewusst und praktiziert hat: Empathie, Wertschätzung des Mitarbeiters und Kongruenz (heute sprechen wir von Authentizität) sind die maßgeblichen Eckpfeiler erfolgreicher Führung. Ganz wichtig ist auch die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion. Absolut verboten ist, dass der Vorgesetzte bei Teamarbeit den Erfolg sich selbst zuschreibt und den Misserfolg seinen Mitarbeitern.

Prof. Dr. Reinhard Barrabas, Fachbereich I,
 Michael Wolschon, STRABAG Berlin